

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach der
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5



Inserionspreis:
die viergespaltene Kopfszeile oder deren
Raum 10 Rgr.

Druckstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Eiebenundfunfzigster Jahrgang

Nr. 17.

Dienstag den 22. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf das „**Merseburger Kreisblatt**“, ältestes Publications-Organ des Kreises, von allen Postanstalten, Stadt- und Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Austrägern sowie von der Expedition, Altenerburger Schulplatz 5, jederzeit entgegengenommen.

Die Agitationen des Herrn Hirsch.

Unfallgesetz und Steuervorlagen, parlamentarische Verhandlungen und Zeitungsberichte über politische Vorgänge in der Hauptstadt nehmen das Interesse aller Politiker so sehr in Anspruch, daß Herr Dr. Max Hirsch und seine Sendlinge glauben, ganz ungestört und unbemerkt von Ort zu Ort ihre Agitationen gegen das neue Krankenversicherungsgesetz zu Gunsten der freien Hilfskassen fortsetzen zu können.

Daß diese Agitationen sich immer in demselben Geleise bewegen und daß dabei dieselben Mittel angewandt werden, versteht sich von selbst. So wird auch jetzt wieder, wie von hier und da berichtet wird, der schon im November bekannt gewordene Aufruf des „Centralrats der Deutschen Gewervereine“ an „die deutschen Arbeiter aller Verufe“ massenweise verteilt, in dem Glauben und in der Hoffnung, daß die darin enthaltenen Entstellungen und Verdrehungen, nachdem sie schon vor Wochen beleuchtet und widerlegt worden sind, jetzt, wo Niemand mehr diesen Vorgängen Aufmerksamkeit schenkt, in der beabsichtigten Weise wirken werden.

Da wird als ein Vorzug hervorgehoben, daß in den freien Kassen die Arbeiter ihre eigenen Herren sind, unter denen Brüderlichkeit und Selbstverwaltung herrscht. Was es mit dieser Selbstständigkeit der „eigenen Herren“ auf sich hat, weiß man, seitdem bekannt geworden ist, wie sich die Arbeiter gefallen lassen müssen, von dem Verbandstage der Gewervereine-Invalidenkasse zu den doppelten Beiträgen verpflichtet zu werden, während die Gegenleistungen der Kasse auf den dritten Theil herabgesetzt und die bereits erworbenen Rechte der Mitglieder auf die Hälfte des Betrags vermindert worden sind, ganz zu geschweigen des Falles Kämpel, der wegen Einspruchs gegen die Beschlüsse des Verbandstages seiner Rechte verlustig ging. Da wird ferner rühmend hervorgehoben, daß, wer zu einer freien Kasse gehöre, sich keinen Arzt octroyiren zu lassen brauche, sondern sich an den Arzt seines Vertrauens wenden könne: als ob, wenn Jemand krank ist, nicht genen von jedem fachverständigen Arzt die gebotene Hilfe annähme. Da wird weiter behauptet nur die Mitgliedschaft einer freien Hilfskasse gehe unter keinen Umständen verloren, weil sie von Orts- und Beschäftigungswechsel unabhängig sei: daß diese Mitgliedschaft nicht länger dauert, als Beiträge gezahlt werden, wird natürlich verschwiegen, wie auch fälschlich

behauptet wird, daß der Ortswechsel bei den Zwangskassen Jemandem Schaden bringe. Weiter wird den Arbeitern vorgebetet, daß sie an die Hilfskassen geringere Beiträge zahlen werden als an die Zwangskassen, trotzdem der letzteren der Arbeitgeber ein Drittel aus seiner Tasche zu zahlen hot. Das glaube, wer kann! Die Erfahrungen mit der Hirschschen Verbands-Invalidenkasse lassen eher annehmen, daß die Beiträge immer höher und die Gegenleistungen dafür immer geringer werden.

Zum Schluß werden besonders die „bewährten“ Gewervereins-Hilfskassen den Arbeitern empfohlen. Herr Dr. Hirsch hat im Sommer Veranlassung gehabt, dieselben gegen die „Gerüchte“ zu verteidigen, welche in der Presse darüber verbreitet waren, daß es „mit diesen Kassen nicht sonderlich stehen“ solle. Die fortschrittliche „Volks-Zeitung“ erklärte damals (17. August 1883), daß es sich gar nicht um „Gerüchte“ handle, sondern um Thatfachen, welche das Gegentheil von dem behaupteten, was Herr Dr. Hirsch bezüglich der Invalidenkasse behauptete.

Herr Dr. Hirsch speculirt auf das schlechte Gedächtniß und auf die Dummheit der Arbeiter, und wer etwa noch zweifelt, dem setzt er in „öffentlicher Versammlung“ auseinander, daß schwarz weiß sei. Daß diese Bemühungen von Erfolg sein werden, wollen wir im wohlverstandenen Interesse unserer Arbeiter nicht hoffen. Dieselben werden schließlich die materiellen Vortheile höher zu schätzen wissen als die schönen fortschrittlich-demokratischen Redensarten, mit denen Herr Hirsch allein politischen Einfluß zu erringen bestrebt ist.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Januar 1884.

— Vor dem am Freitag im königlichen Schlosse zu Berlin abgehaltenen Kapitel des Schwarzen Adlerordens ist nunmehr auch der jüngste Prinz des königlichen Hauses, Prinz Friedrich Leopold, der einzige Sohn Prinz Friedrich Karls, mit dem hohen Orden vom Schwarzen Adler bekleidet. Das Ordenskapitel hat die lange Reihe der Festlichkeiten am Kaiserpaar eröffnet. Am Sonntag folgte das Ordensfest, Donnerstag findet Cour und Concert bei dem österreichischen Vorkaiser, am Freitag der Subscriptionsball, am Sonntag ein Kapitel des Johanniterordens, am 28. ist Ball beim italienischen Vorkaiser, am 7. Februar Ball bei den kaiserlichen Herrschaften, am 14. Februar kleiner Ball bei dem Kaiserpaar, am 18. Ball bei dem österreichischen Vorkaiser, am 21. Ball bei dem Kriegsminister, am 26. Fastnachtsball beim Kaiserpaar.

— In vergangener Woche hat in der spanischen Deputirtenkammer der Abg. Castelar die Reise Königs Alfonso's nach Deutschland und Kaiser Wilhelm selbst bekanntlich an-

gegriffen, indem er sich ganz offen für Frankreich aussprach. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu in ihrer Sonntagsnummer: Castelar's Haltung sei erklärlich, da Deutschland der spanischen Monarchie gegenüber eine durchweg freundliche Haltung bewahrt habe. Es sei aber die Frage, ob die Zukunft des spanischen Volkes nicht durch die Andringen ehrgeiziger Republikaner, welche dem Lande die Wohlthaten der monarchischen Regierung entziehen und für sich selbst im Trüben fischen wollten, gefährdet werde. Eine solche Frage sei freilich für einen Streber wie Castelar von geringem Interesse, der nur daran denke, in der Republik für sich selbst eine hervorragende Stellung zu erlangen! Ferner demeritirt die „Norddeutsche“ ganz bestimmt die Nachricht, Kaiser Franz Joseph habe dem Papst einen Brief gesendet, in welchem er ihm mitgetheilt, er denke an keinen Gegenbesuch bei dem König Humbert in Rom. Es ist Alles einfach erfunden.

— Die Denkschrift über die Marine, welche dem nächst-n Reichstage vorgelegt werden soll, ist in der Hauptsache in dieser Woche von den Admirälen der deutschen Flotte unter dem Voritz des Admiraltätschefs, Herrn v. Caprivi, festgesetzt.

— In der sächsischen zweiten Kammer ist ein Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach solchen Personen, welche mit Absicht, durch ungeordneten Lebenswandel u. unfähig geworden, öffentliche Abgaben zu zahlen, der Beuch der Schank- und Tanzstätten verboten werden kann.

— Die bekannte Aeußerung des Ministers von Buttamer über Einführung der öffentlichen Abstimmung bei den Reichstagswahlen hat viel Staub aufgewirbelt, in dessen war die ganze Affaire nur ein Streit um Kaiser's Bart; denn, wie der Staatsminister Turban im badischen Abgeordnetenhaus, auf die bezügliche Interpellation erklärt, ist bisher von keiner deutschen Regierung ein solcher Antrag beim Bundesrath gestellt.

— Die politische Gedächtnisseier für Kaiser in Berlin, zu welcher sämtliche liberale Abgeordnete eingeladen werden, wird am Tage der Beerbigung, also am 28. Abends stattfinden. Wahrscheinlich wird Abg. Bamberger sprechen.

— Zur Berathung weiterer Maßnahmen für die Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes hat der Minister Maybach die technischen Vertreter der preussischen Staats- und der größeren Privatbahnen zu einer Konferenz am 23. Januar nach Berlin berufen.

— Eine Anzahl von Handelskammern hat an das Reichspostamt das Ersuchen gerichtet, zu verordnen, daß der Maximalsatz bei Einzahlungen auf Postanweisungen erhöht werden möge. Das Reichspostamt hat erwidert, daß momentan ein Bedürfniß hierfür nicht vorliege.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ministerpräsident Tisza bleibt also definitiv auf seinem Posten. Um sich aber für die wiederholte Ablehnung des Mißbehengesetzes durch das Oberhaus zu revanchiren, wird jetzt die Reform dieser Körperschaft ernstlich erwogen. Das Mißbehengesetz selbst wird seine Wanderung von Neuem antreten. — In Kroatien scheint sich eine neue Revolution, angefaßt von den radikalen Abgeordneten, vorzubereiten. In A. rom selbst ist es zu schlimmen Straßengefechten gegen Abg. ordnete der entgegengekehrten Partei gekommen. Man denkt daran, um endlich Ruhe und Ordnung herzustellen, den Landtag für ein Jahr zu suspendiren und dem Banus alle Vollmacht zu übertragen. — Der russische Minister von Giers ist am Sonntag früh in Wien eingetroffen und vom russischen Botschafter Fürst Bobanow und dem Personal der russischen Botschaft empfangen. Später stattete der Minister dem Grafen Karolyi einen Besuch ab und wurde auch vom Kaiser empfangen. Es ist zweifellos, daß Herr von Giers in Wien dieselben Friedensversicherungen des Czaren, wie in Berlin überbringt.

Frankreich. Die fortwährenden Bemühungen der Bonapartisten, den Prinzen Victor Napoleon, den Sohn Blon-Blons, zu veranlassen, sich seinem Vater gegenüber und an die Spitze der Partei zu stellen, damit diese wieder an Macht gewinne, findet in Frankreich selbst wenig Beachtung. Die Republik hat sich zu sehr gesichert durch Entfernung aller zweifelhaften Personen aus wichtigeren Aemtern, und kann allen Agitationen mit Ruhe entgegengehen. Nöthigenfalls gestattet das Präsidientengesetz die sofortige Ausweisung. Die Kaiserin Eugenie ist jetzt übrigens sehr für den rothen Prinzen eingenommen und verurtheilt deshalb auch alle Versuche, eine Trennung zwischen Jerome und seinem Sohn herbeizuführen. — Die Deputirtenkammer hat die Vorlage angenommen, durch welche die Kosten für die Pariser Polizei theilweise von der Stadt auf den Staat übertragen werden. Den freisinnigen Herren vom Pariser Gemeinderath ist damit die Gelegenheit genommen, an der Polizei ihre schlechte Laune auszulassen, und das war auch der ganze Zweck der Vorlage. — Aus China lauten die Nachrichten gewaltig kriegerisch. Rüstungen und Truppennachschube finden unausgesetzt statt, und die chinesischen Diplomaten verständigen Jedem, der es hören will, daß China auch kein Haar breit von seinen Forderungen abweiche. Wie ernst das gemeint ist, wird sich ja bei Bacninh zeigen, zu dessen Angriff sich die Franzosen, nachdem die sonstige Hauptarbeit gethan, vorbereiten.

Rußland. Graf Boris Melikow's Befinden, der am Typhus erkrankt ist, hat sich zwar nicht verschlimmert, doch ist der Zustand

nach wie vor bedenklich. — Von den Nihilisten-attentätern fehlt noch immer jede Spur.

Großbritannien. Die Eröffnung des Parlaments erfolgt am 5. Februar. — Die Jury zur Aburtheilung der beiden Kulver-attentäter Wolff und Bondurand hat sich über das Urtheil nicht einigen können. Die Sache ist daher, nach Auflösung der Jury, bis zur nächsten Session verlagert.

Amerika. Die Repräsentantenfrage spielt im amerikanischen Repräsentantenhaus noch immer eine große Rolle. Die Subcommission der Commission für Handelsfachen hat eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten ermächtigen soll, gesundheitsgefährliche Artikel aus solchen Staaten zu verbieten, in denen die Einfuhr amerikanischer Waaren aus gleichem Grunde verboten ist. Von einem formellen Gesekentwurf wird man absehen; die Vereinigte-Staaten-Regierung kann auf Grund der Resolution also nach Belieben handeln.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Die gestern begonnene zweite Beratung des Antrages Reichensperger, br. die Wiederbestellung der Artikel 13, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, wurde in der heutigen (29.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses zu Ende geführt. Ag. Dr. Rajante trat warm für den Antrag ein, indem er hervorhob, daß die wiederherzustellenden Verfassungsartikel sich lediglich vertheilen als die Kodifizierung der den katolischen Kirchenbann seitens der Krone gewaltsamsten religiösen Freiheitsakte. Ag. Dr. Winckler erklärte, daß die durch den Antrag erstrebte Wiederbestellung des status quo ante auch in diesem Sinne seitens des Reichstages genehmigt werde, und trat den Ausführungen des ebenfalls an der Debatte theilnehmenden Ag. Dr. Sänel entgegen, welcher mit seiner Theorie von der „individuellen“ religiösen Freiheit die Kirche überhaupt leitete. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Reichensperger, wie auch der (gestern von angegebener) kompromittirte Antrag angelehnt. Einige kleinere Vorschläge wurden debattelos angenommen, worauf das Haus sich auf Montag vertagte. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Budgetberatung.

* Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die weitere Herstellung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung für Rechnung des Staates, die Betheiligung des Staates bei dem Bau einer Eisenbahn von Peide nach der Landesgrenze bei Rube, sowie die Beschaffung von Mitteln für die Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Das Ordensfest

ist am Sonntag in Berlin in üblicher Weise verlaufen. In Gegenwart des Kronprinzen und der Prinzen des königlichen Hauses erfolgte im Rittersaale die Proclamation der Ordensverleihungen. Hierauf begaben sich der Kronprinz und die Prinzen zum Empfange des Kaisers nach dem Kurfürstenzimmer, und von dort im Gefolge des Monarchen nach dem Rittersaale,

wo eine Vorstellung der neuernannten Ritter und Inhaber stattfand. Daran schloß sich der Gottesdienst, welchen Hofprediger Kögel abhielt, und ein Festdiner, dem die Desfilirour sämmtlicher Anwesenden folgte. — Eine gegen 5 Uhr Abends erschienene Extrausgabe des Staats-Anzeigers bringt die sehr lange Reihe der Auszeichnungen. Den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emailleband des königlichen Kronen-Ordens mit Schwertern am Ringe erhielt Generalleutnant v. Voigts-Heeg; den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe Generalleutnant v. Conrady, Kommandeur der 2. Division. Vom Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe wurden 5 an höhere Offiziere verliehen, vom selben Orden ohne Schwerter am Ringe 9; Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe 9, Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe 41, Rothe Adlerorden 2. Klasse 1, Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Klasse 1, Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe 20; Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; 81, Rothe Adlerorden 3. Klasse 1, Rothe Adlerorden 4. Klasse: 442. Kronen-Orden 1. Klasse 4, Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse 1, Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe 1, Kronen-Orden 2. Klasse 12, 3. Klasse mit Schwertern am Ringe 1, 3. Klasse 44, 4. Klasse 93. Hausorden v. Hohenzollern: Kreuz der Ritter 2, Adler der Inhaber 17. Dazu die Allgem. Ehrenzeichen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 21. Januar 1884.

†* (Ordensverleihung.) Der „Staatsanzeiger“ theilt mit: Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Schullehrer Rönneke zu Merseburg den Adler der Inhaber des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

(*) Bei dem Ordensfest in Berlin am Sonntag erhielt das allgemeine Ehrenzeichen: Schmidt, Vice-Wachtmeister im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12.

— Das gestrige Feuerwehreffest in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ hatte eine riesige Zuschauermenge in dem Theatersaal genannten Localis versammelt, welche in ausgiebigster Weise ihre Zufriedenheit über das gebotene Schöne durch reiche Beifallsphenden ausdrückte. Das Programm enthielt außer der Pöffe: „Er ist Baron“, Gesangsvorträge und zum Schluß einige lebende Bilder, auf welche näher einzugehen der beschränkte Raum uns verbietet und wollen wir nur constatiren, daß wir die Beifallsphenden der schaulustigen Menge ganz gerechtfertigt fanden. —

Zur Behandlung der Diphtherie.

Die Behandlung der Diphtherie ist mit allen möglichen Mitteln versucht worden und keines hat, wie man annimmt, bis jetzt sich als in allen Fällen helfend gezeigt. Und doch giebt's ein Mittel, das, wie es mir unzweifelhaft geworden ist, in fast allen Fällen, in denen es rechtzeitig zur Anwendung gelangt, sichere Rettung bringt. Es ist das chlorsaure Kali (Kali chloricum und Kalium chloratum) in 4- bis 5prozentiger Lösung. Seitdem ich ausschließlich das Mittel gebe, fürchte ich die Diphtherie, wenn sie rechtzeitig in Behandlung kommt, nicht mehr — mein Sohn und College, Dr. Götz jun. in Plagwitz, hat dieselben Erfahrungen gemacht und die neuerdings von einem Arzt in Halle gegebenen Veröffentlichungen weisen 6 Todesfälle in 571 Fällen von Diphtherie auf. Die von uns in einer sehr großen Zahl von Fällen in den letzten Monaten gemachten Erfahrungen ergeben, daß Todesfälle an Diphtherie nur in einigen vernachlässigten, zu spät in Behandlung gekommenen Fällen oder durch sekundär auftretende, durch Tracheotomie nicht zu hebende Keuchhusten (Bränne) eintreten, und ich bedaure auf's tiefste, nicht in früheren Jahren die jetzige Behandlung gekannt und angewandt zu haben. Die Behandlung mit chlorsaurem Kali ist zuerst von Seligmüller in Halle empfohlen worden, ist dann, weil durch unvernünftige Anwendung durch Laien

und ungenügende Vorsichtsmaßregeln Vergiftungsfälle vorkamen, in Mißkredit gekommen und erst neuerdings wieder aufgenommen worden und wird hauptsächlich in kurzer Zeit ausschließlich von allen Ärzten angewendet werden.

Die erfolgreiche Behandlung der Diphtherie verlangt folgendes:

- 1) Möglichst frühzeitiges Eintreten derselben
- 2) Die in der Regel 4-, höchstens 5 prozentige Lösung des chlorsauren Kali beziehentlich des noch unschädlicheren Chlorkaliums (also 4-5 g des Salzes auf 100 g Wasser) ist in allen Fällen von Mandelentzündungen mit weißlichen Belegen sofort zu geben; — ist keine wirkliche Diphtherie da, so ist das Mittel auch von Nutzen. In schweren und vernachlässigten Fällen giebt man zuerst halbstündlich, in allen leichteren Fällen stündlich einen halben Eßlöffel — ganz kleinen Kindern etwas weniger; Erwachsenen eine reichlichere Gabe. Nach Verschwinden des Belags hört das zuletzt seltenere Einnehmen auf.
- 3) Alles Gurgeln und jede weitere Behandlung mit Einblasen, Einkäuben und Aetzen unterbleibt — Gurgeln läßt man höchstens dann und wann mit Wasser oder schwacher Lösung von über mangensaurem Kali oder Kochsalz; Ausspülen der Nase ist nützlich, wird aber bei zeitigem Eintritt der Behandlung selten nöthig.
- 4) Dem Kranken sind Fleischbrühe, Einweiser und Wein zu geben, — Milch und zuckerhaltige

Getränke sind, weil sie die Pilzentwicklung befördern könnten, zuerst wegzulassen; für den Durst ist frisches Wasser zu verabreichen; bei Zufuhr von Nahrungsmitteln wird chlorsaures Kali nie schädlich.

5) Frische, reine, mäßig warme Luft, Reinlichkeit und kühles Lager sind, wie bei jeder Krankheit, bei Diphtherie doppelt nöthig.

Bei dieser Behandlung der Diphtherie kann jeder hoffnungsvoll einem günstigen Ausgang entgegensehen, — sie hat auch den ungehörenden Vorzug, daß bei rechtzeitigem Eintritte schwere diphtheritische Belege sich nur selten entwickeln und scheint ganz entschieden auch die Ansteckungsgefahr für andere zu mindern. Ich habe in vielen Fällen, wo, wie bei uns die Verhältnisse liegen, eine Trennung der gefundenen Kinder von den diphtheritisch-franken gar nicht möglich war, ein vollständiges Verschontbleiben der übrigen Kinder erlebt.

Schließe meine Worte mit dem Wunsche, daß die von uns gemachten Erfahrungen überall gemacht werden mögen und daß das empfohlene Mittel sich siegreich überall gegenüber dem Feinde des Familienglücks bewähren möge. Selbstverständlich hat der Hausarzt die Behandlung zu leiten — die selbstbewußte Selbstbehandlung durch Laien, ist, wie überall, vor allem auch bei der Diphtherie zu verwerfen.

Lindenau.

Dr. Ferd. Götz.

Da auch die Beköstigung nach allen Seiten hin eine zufriedenstellende war, so können wir annehmen, daß das Fest allen Theilnehmern eine fröhliche Erinnerung bleiben wird. Wünschen wir im Interesse der Theilgeigen unserer freim. Feuerwehr einen recht guten Leberlauf.

-t. Die Stenographie ist in jegiger Zeit für Viele unentbehrlich geworden. Wir machen deshalb auf den durch den hiesigen Stolze'schen Stenographenverein am 23. ds. Mts. beginnenden Curfus aufmerksam, welcher im Vereinslocal „Kaiser Wilhelms-Halle“ abgehalten wird. — Alles Nähere ist aus dem Inseratenteil unserer Sonnabends-Nummer zu ersehen.

-t. Der Name des Mädchens, die des Kindermordes schuldig, worüber wir in No. 14. d. Bl. berichteten, ist uns irriger Weise mit Friederike Jaeger angegeben. Dasselbe heißt aber Friederike Haring, und ist die Stief-tochter des pp. Jaeger. — Dasselbe befindet sich noch immer in der elterlichen Wohnung, weil sie krankheitshalber noch nicht zur Haft gebracht werden konnte. Ihre Verhaftung und Ueberführung in das Gerichtsgefängniß nach Halle wird erst anderen Mittheilungen gegenüber im Laufe der nächsten Woche erfolgen können. Dasselbe befreit übrigens die ihr zur Last gelegte That, was ihr freilich wenig nützen dürfte, da erwiesen ist, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat, und nur in Folge früherer Einwirkungen gestorben ist. Anfangs simulirte die Mörderin Trübsinn.

-g. [Raubanfall.] Der Musiklehrer Albert Böner aus Rottmannsdorf, zur Zeit bei dem hiesigen Stadtmusikdirector Krumbholz hier in der Lehre, ist dieser Tage Abends gegen 7 Uhr von Schkopau kommend in der Nähe des Schtopauer Chauffeehauses von einem unbekanntem Handwebersburschen angefallen und seiner Bauschaft im Betrage von 1 Mk. 90 Pf. sowie einiger Cigarren beraubt worden. Der Unbekannte, welcher einen sogenannten Berliner in Glanzkleidung getragen hat, ist nach vollbrachter That in der Richtung nach Knapendorf zu verschwinden. Der Thäter soll mittlerer Statur gewesen sein. Recherchen nach demselben sind angeordnet.

(+) Mit Sonnabend ist auf den Fluren unseres Regierungsbezirks goldener Friede eingetreten und Freund Lampe wird bald seine Männchen hinter dem gefürchteten Waidmann machen, wenn ihm erst klar geworden, daß er, nunmehr außer Verfolgung gesetzt, sich häuslich einrichten kann.

** Für die Provinz Sachsen enthält die Secundärbahnvorlage welche dem Abgeordnetenbauhe zugegangen ist, einiges Interessante. Es werden danach im Ganzen 122 146 700 Mk. gefordert, für 17 neue Routen 69 557 000 Mk., der Rest zur Beteiligung des Staates an Eisenbahnbauten, Ergänzungen, Gleisveränderungen und Umgestaltung von Bahnhöfen. Von diesen 17 Routen betreffen unsere Provinz folgende: 1) Merseburg-Wücheln mit 1 115 000 Mk.; 2) Naumburg-Ärttern mit 4 623 000 Mk.; 3) Bitterfeld-Stummsdorf mit 1 255 000 Mk.; 4) Könnern-Vernburg-Rienburg-Galbe mit 1 900 000 Mk. — Ferner ist zu erwähnen, daß bei der Anlegung zweiter Gleise eine zweite Verbindung der Wödrburger Zweigbahn mit der Hauptbahn Schönebeck-Güsten projektiert und dafür eine Summe von 240 000 Mk. angelegt ist. — Außerdem muß zu den Baukosten einzelner Bahnen von den Interessenten ein unverzinslicher, nicht rückzahlbarer Zuschuß geleistet werden, und zwar für Könnern-Galbe 100 000 Mk., für Merseburg-Wücheln 156 000 Mk. und für Naumburg-Ärttern 270 000 Mk. Für letztgenannte Bahn wird staatsseitig die von der vormaligen Unstrut-Eisenbahngesellschaft hinterlegte und dem Staate verfallene Caution nebst deren Zinsen in Höhe von ca. 603 200 Mk. verwandt.

§ Vom ilteren Floßgraben. Am 10. d. M. wurden hier bereits drei bis vier zurückgelehrte Schwablen bemerkt, welche mit vielem Fleiß an der Ausbesserung ihrer Nester arbeiteten. Seit gestern werden indeß die Thierechen vermehrt. Es dürfte selten vorkommen, daß sich die Schwablen hinsichtlich der Rückkehr von der Reise nach dem warmen Süden so stark irrt.

S. Von der Geisel. Donnerstag, den 17. Januar in den späteren Nachmittagsstunden fand in feierlicher Weise und unter Theilnehmung einer nach Hunderten zählenden Menge theilnehmender Händkristen das Begräbniß das 3 Tage vorher im Schachte verschütteten Bergarbeiters Wilh. Walther aus Rörbisdorf statt. Weit über ein halbes Hundert seiner Arbeitsgenossen „tief unter der Erd“ in bergmännischen Abzeichen gaben dem verunglückten Kameraden die letzte Ehre; auch Steiner und Obersteiger folgten dem Sorge nach. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es, daß der Verlebte genau ein Jahr vor dem Verschüttungstage auf seinem Berufswege den Arm brach und daß er früher schon einmal bis zur Brusthöhe verschüttet worden war. In solchen Fällen plötzlichen Unglücks erweist sich die Unfallkasse, aus welcher die Wittve sammt ihren 3 Waisen mit jährlich 254 Mk. in Summa unterstützt wird, als ein wahrer Segen. — Daß der heurige Winter trotz oder vielmehr wegen seiner Milde kein besonders gesunder ist, dafür giebt es auch im Eiseithale Anzeichen genug. Außer einer Menge von Katarrhen, Husten und Diphteritisfällen mit schlimmsten Ausgängen sind es besonders Augenleiden, von denen die Kinder gequält werden. So sind aus Raubdorf in einer Woche 2 Kinder in Halle gewesen, um bei den Professoren der dortigen Augenklinik Rath und Hilfe zu suchen.

Aus Thüringen. Im Dorfe Tannendorf bei Greiz grassirt gegenwärtig der Typhus; 8 Personen sind daran bereits gestorben, und sehr viele sind erkrankt — Die „Rudolstädter Landesztg.“ schreibt über einen unglücklichen Vorfall Folgendes: „Das achtjährige Mädchen eines Bauern zu Langdorf erlitt in Folge von Brandwunden am oberen Gliede des Mittelfingers der einen Hand eine gefährliche Entzündung, und der Arzt riet zur Amputation. Um die Curokosten zu erparieren, nahm nun der rohe Vater des Mädchens Stemeisen und Hammer und stemmte unter Beistand seines ältesten Sohnes auf ein ein Holzblock das frange Glied ab. Mutter Natur war so gütig, trotz dieser barbarischen Operation den Finger zu heilen.“ Das geht doch noch über Dr. Eisenbart!

Eisenach. Im Herzogthum sind gegenwärtig 46 Pfarrstellen unbesetzt; in anderen thüringischen Staaten soll ein ähnlicher Mangel an Theologen herrschen. Gegenüber der Thatsache, daß fast alle anderen Fächer, Bauwissenschaften, Medicin etc. mit Candidaten überfüllt sind, scheint also jetzt die Theologie das beste Studium zu sein.

Leipzig. Der kürzlich ausgesessene Plagwitzer Gemeindefassirer Schumann, welcher in Havre auf dem Schiffe verhaftet wurde, auf dem er sich nach Südafrika eingeschifft hatte, ist am Sonntag durch einen Transporteur in die hiesige Gefangenanstalt eingeliefert worden. — Hier ist ein Comité in der Bildung begriffen, welches der vereinigten Reichs-Kindermann ein Denkmal in Form einer Wärmorbrüste der geehrten Sängerin errichten will; man beabsichtigt die Büste im neuen Stadttheater aufzustellen und wird deshalb um die Genehmigung des Magistrats nachsuchen. — In der Generalversammlung am 9. September 1883 hat der deutsche Buchdruckerverein einstimmig beschloffen, zur Errichtung eines Königsdenkmals in Eisen die Besteuerung von 1000 Mark aus der Vereinskasse zu zahlen. Der Majoritätsantrag des Ausschusses, sofort ein Comité zu wählen für die Errichtung eines Königsdenkmals in Leipzig, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Dagegen beauftragte die Versammlung, dem Antrage Brochhaus und Genossen entsprechend, den Vorstand, der nächsten Generalversammlung Vorschläge zu machen bezüglich der Errichtung eines Denkmals der graphischen Künste in Leipzig.

Gerichtssaal | Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision im Prozeß Daboff verworfen. Es bleibt also bei der Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— In Bromberg ist am Sonnabend der Bankier Sztolny von Inowraclaw vom e. Bankgericht wegen Wechselfälschungen und betrügerischen Bankrotts zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Marine. | Die Corvette „Diga“ wird in der zweiten Hälfte des März so zeitig in Kiel eintreffen, daß Prinz

Heinrich noch zum Geburtstag seines kaiserlichen Großvaters nach Pola kommen kann.

— Es heißt sich, daß Contre-Admiral Graf v. v. Monts zum Chef des diesjährigen Uebungsflottens der deutschen Flotte designirt ist. Unter ihm kommandirt Contre-Admiral v. Wilshe.

169. Preuss. Klassenlotterie | Ziehung der 4. Klasse vom 18. Januar: 30000 Mk. auf Nr. 11299 2488 49525 65781 10000 Mk. auf Nr. 7068. 6000 Mk. auf Nr. 30376 36178 71582. 3000 Mk. auf Nr. 1104 3307 4659 17149 19178 28002 27771 29976 30021 30145 34611 36202 39127 51023 55354 55985 56235 63895 66537 66919 67189 68423 71864 73591 74023 70072 76282 8115 83058 85146 81671 86443 87411 89550 90018 91006 91757 92123 94978.

Ziehung vom 19. Januar: 15000 Mk. auf Nr. 23423 30703 56072 77167 83110. 6000 Mk. auf Nr. 1904 17152 20679 85644 88993. 3000 Mk. auf Nr. 3441 4289 7494 9313 10322 10589 11171 11319 13084 17734 17895 18517 19314 26377 26415 27244 30033 30430 31559 39827 42398 45437 45708 46761 50213 62155 62768 64520 69895 70560 72911 76433 77213 77664 84267 91430.

Bermischtes.
* Kurierzug ohne Passagiere. Als Seltenheit theilt der „Vogl. Anz.“ mit, daß ein Kurierzug von Plauen nach Hof am Donnerstag Vormittag ohne Passagiere gefahren ist.

* Der muthmaßliche Urheber des Frankfurter Dynamitattentates der in Hamburg verhaftete Schriftsteller Reinsdorf, ist bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Man glaubt auch einem Zusammenhang zwischen dem Verbrechen in dem Polizeipräsidium und den Raubmordversuch gegen den Bankier Heilbronner in Stuttgart auf der Spur zu sein. Man wird aber hiervon doch wohl erst die Bestätigung abwarten müssen. Inzwischen ist bereits eine zweite Verhaftung in der Angelegenheit wegen dringenden Verdachts vorgenommen. Der Betreffende ist ein Bergolder Karl Wittenberger in Mannheim.

* Die Geschwister sitzen zusammen am Tisch und machen Schularbeiten. Sie haben sich eben gesenkt, daher lernen sie ihre Vokabeln mit Feuereifer, Ella die französischen, Otto die lateinischen. Puella das Mädchen, puella das Mädchen, memorirt Otto. „Puella!“ ruft seine Schwester, empört über das aus persönlicher Bosheit erkundene Wort, „na warte nur — pu — otto — der Knabe, pu — otto — der Knabe!“

Literarisches.

Auf Grund des vom „Allgemeinen Verein für Deutsche Literatur“ (Gesellschaftsleiter Director K. Hofmann in Berlin) im Dezember 1882 erlassenen Preis-ausschreibens ist drei als vorzüglich erkannte Monographien aus der deutschen Geschichte oder Culturgeschichte sind 19 Schriften eingegangen. Unter diesen waren es drei, welche nicht bloß durch Wissenschaftlichkeit und Darstellungs-kunst, sondern auch durch engeren Anschluß an die Zwecke des Vereins sich hervorbohen. Demgemäß hat das Preisrichter-Kollegium, bestehend aus den Herren Professoren R. Gneiss, W. Scherer und J. Weissäcker unter Vorsitz des Schriftführers des Vereins, Herrn Dr. E. Feig die drei ausgezeichneten Preise vertheilt, und zwar: dem Verfasser der Schrift: „Heinrich von Kleist“, Herrn Dr. Otto Brahm in Berlin, den ersten Preis mit 4000 Mk.; dem Verfasser der Schrift: „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“, Herrn Prof. Dr. Feghhaas in Heilbronn, den zweiten Preis mit 3000 Mk.; dem Verfasser der Schrift: „Geschichte des deutschen Einheitsraumes und seiner Erfüllung“, Herrn Dr. F. Jaffrow in Berlin, den dritten Preis mit 2000 Mk.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gerettet.

Nachdem ich verschiedentlich wegen eines unheilbaren Leiden, (Verdaunungs- und allgemeine Körperschwäche) aufgegeben worden, versuchte ich mir in meiner Katholik aus der Apotheke eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Gleich nach dem Verbrauch der ersten Schachtel, bekam ich guten Appetit, welcher bis dahin gänzlich verschwunden war und nehmen auch meine Kräfte zu. Nach Verbrauch von einigen Schachteln haben Appetit und Kräfte so zugenommen, dass ich mich vollständig gesund fühle, bestätige auch fern zum Wohle meiner Mitmenschen, welchen ich die Schweizerpillen auf's gewissenhafteste nur empfehlen kann, dass ich meine Gesundheit nächst Gott nur allein den Schweizerpillen verdanke. Franziska Anders, Schmiedemeister-Frau in Neurode Galgengrund An Herrn Apoth. Rich. Brandt in Zürich.

Anmerkung: Nach Verlauf von 4 Wochen in welcher Zeit die obengenannte Frau Anders die Pillen gebraucht, hat selbige trotz Ihrer, wegen Mittellosigkeit, sehr wenig nahhrhaften zu sich genommenen Nahrung 7 Pfd. an Gewicht zugenommen.

Obiges Attest ist vor Zeugen ausgestellt, vorgelesen und unterschrieben worden. Carl Bruchmann.

Bettfedern
und fertige Betten hält stets
auf Lager und verkauft billig
Robert Burkhardt,
Markt 32.

**Neue Stiefeln, Holz- u.
Gurtpantoffeln**
sind vorrätzig bei
S. Lehmann,
Delgrube 7.

**Schnittbohnen,
Magd. Sauerkraut,
geschälte Erbsen,
weiße Bohnen,
Linsen empfiehlt**
Hermann Rabe.

Zum bevorstehenden Frühjahr
empfehlen den Herren Landwirthen
unser

Drillmaschinen
mit sehr vortheilhaften Einrichtungen,
ganz von Schmiedeeisen, mit Vorder-
und Hintersteuer, (Schöpfradsystem)
in allen Breiten und Reiheneiten.

Sackmaschinen für Rüben und
Getreide, mit beweglichen und aus-
festen Sackmessern zu sehr ermäßigten
Preisen und günstigen Zahlungsbe-
dingungen.

A. Leopold & Oehmichen
Schleudrig.

Schnelle Hilfe

Heilung
garantirt.

In 6-8
Tag. werden
briestlich dis-
cret u. gründ-
lich alle Ge-
schlechtskrankh., sowie Schwächen,
Hautkrankheiten (auch des Gesichts),
Flechten, Wunden u. Frauenkrank-
heiten (Weißfluß, Störung in der
Periode, wie die damit verbundene
Unfruchtbarkeit etc.), Folgen geheimer
Jugendlünden (Onanie), Nerven-
krankheiten, Bettnässen, sowie alle
Leiden u. Fälle unter Garantie
ohne Berufs- und Diätstörung geheilt
vom Specialarzt

Dr. med. Adler in Hamburg.
Medicamente werden ohne
Aufsehen zugesandt.

D. Lehmann's
**Brustlösende Bonbon u. magen-
stärkende Morzellen** sind stets frisch
zu haben bei **Paul Barth,**
Markt 5.

Wir beabsichtigen zur nächsten
Champagne noch einige **5 und 6**
Morgen

Zucker-Rüben
Sept./Octbr. Bahnlieferung zu
kaufen. Offerten sub P. 569
an **J. Barck & Comp.,** Halle a/S.
erbeten

Starke Nußbäume
kauft die Möbelfabrik von
C. Miethe
in Merseburg.

3 Bernhard. Hunde

sind billig zu verkaufen
Gohlis bei Leipzig,
Hauptstraße 5.

Eine eiserne Stemmleiste ist
am Mittwoch Abend von Merseburg
bis Pündorf verloren gegangen. Gegen
Belohnung abzugeben

Rittergut Bündorf.

Consum-Verein in Merseburg. C. A.

Die seitherige Verkäuferin in unserem Magazin IV in der Lindenstraße,
Frau Wittner, hat von uns plötzlich entlassen werden müssen. Wir
erluchen diejenigen, welche von der Frau Wittner Baaren auf Credit ent-
nommen haben und noch Beträge dafür schulden, diese Beträge **nicht an**
Frau Wittner, sondern **direct an uns** zu zahlen.
Merseburg, den 16. Januar 1884.

Der Vorstand.
Beyer. Adler. Selle.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 31. Jan. cr., von Vormittag 10 Uhr
ab, sollen auf dem Gemeindegrundstück von **Gröllwitz** über 100 Eßig
Bäume zum Ausroden an Ort und Stelle gegen Baarzahlung verkauft
werden, darunter befinden sich eine Anzahl Pappeln, welche sich für Kuchholz
verwenden lassen.

Nähere Bedingungen werden am Orte vor der Auction bekannt ge-
macht. Der Anfang ist an der Saale gegenüber Wölkau,
Gröllwitz, den 19. Januar 1884.

Der Ortsvorstand.

**Anzeige: Kapitalien von 500 Tblr. 2 mal, 600,
1000 1 mal, 1500 2 mal, 2000 2 mal, 3000,
4000 3 mal, 5000, 6000 u. 10.000 Tblr. 2 mal, sind
sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypth. zu
4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kr.-Auct.-Commis.
Rindfleisch in Merseburg.**

Bernhardiner
feinher
**Alpekräuter-
Magenbitter**
von
Wallrad Ottmar Bernhard,
königl. bayer. Hofapotheker in Lindau i.
Bodensee, Zürich und Bregenz

ist, nach Aussage berühmter Aerzte und Universitäts-Professoren das beste
Stomachicum, das sich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler
Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gelinder Stuhlbildung verzüglich
belehrt. — Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, schafft
Mohlbehagen, gesundes blühendes Aussehen und wirkt der täglichen Genuss
stärkend und belebend auf den ganzen Organismus.

Echt zu haben in Flaschen zu Mk. 2, 10, Mk. 4. — (Probeflaschen Mk. 1.05.)
in Merseburg bei Herrn **Oscar Beberl,** Burgstraße 16. **Markran-
städt: Gustav Entz, Schleudrig: H. S. Nießmann,**
**Nebra: C. W. Kabisch, Pegau: M. Haas, Halle a. S.: A.
Ludwig Engeloyoth, Lancha: C. H. Roscher, Quedfurt:
Hov. Nauhardt, Grotzsch: Otto Ehold.**

empfehlen billigst

**Preßkohlensteine, Briquettes,
böhmische Braunkohlen**

Max Thiele,
Kosmarkt 12.

Maskenball.

Der **Bürgerschützen-Gesang-Verein**
hält am **27. Januar** von **Abends 7 Uhr**
ab in dem festlich decorirten Saale der **Kaiser-
Wilhelmshalle** einen

Maskenball

ab, woran auch **Nichtmitglieder** Theil
nehmen können.

Billets für Masken oder Zuschauer im Saale à **1 Mk.,**
Gallerie **50 Pf.,** sind zu haben bei den Herrn **Eduard
Hoffmann,** Cigarrenhandlung, Johannes- und Sirtistr.-Gde,
in der **Wehler'schen Restauration,** Gotthardtsstraße, bei
Herrn **Prüfer** im goldenen Löwen, Neumarkt 64 eine Treppe,
im **Consumgeschäft,** Unteraltenburg.

Der Vorstand.

10 Schock
Gerstenstroh ist sofort zu ver-
kaufen **Kosenthal Nr. 18.**

Rittergut Wegwitz sucht
zum 1. April mehrere
Drescherfamilien.

Ein Laden mit Wohnung
zu vermieten.
Gotthardtsstraße 14.

Ein Logis ist zu vermieten,
Brühl 1.

Eine große Kuh mit
dem Kalbe steht zu ver-
kaufen **Geusa Nr. 7.**

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

Dank.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme, welche
mir bei Gelegenheit der Feier
meines 50jährigen Amtsjubiläums
von nah und fern zugekommen
sind, sage ich, da es mir un-
möglich ist, jedem Einzelnen,
wie ich es wohl gerne möchte,
meine Freude darüber auszu-
sprechen, auf diesem Wege
meinen aufrichtigen und tiefge-
fühltesten Dank.

Merseburg, den 20. Jan. 1884.

J. K. S. Rönneke.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Sieben haben wir unsern herzeng-
guten, besten Vatten und Vater, den
erst 53jährigen Bergarbeiter **Wilhelm
Walther,** in die frühzeitige Gruft ge-
senkt, nachdem er durch Gottes uner-
forschlichen Rathschluß im Echaht
verschüttet worden war. Wer jemals
mitten in gesunden Tagen und ge-
ordneten Verhältnissen eine so er-
schütternde Kunde, die das ganze
Familienglied zerstört, erhalten hat,
wird unsern herb'n Schmerz verstehen.
Bei seinem Begräbniß aber sahen wir
deutlich die Achtung, die dem Ver-
storbenen wegen seiner Braubheit, Red-
lichkeit und Verträglichkeit gezollt wurde
und das hat uns im tiefsten Herzen
wohlgethan. Dank darum allen Trös-
spendern: dem Herrn Dir. Thiele
und Herrn Oberbürger Rathlitz für
ihre theilnehmende Gesinnung; Herrn
Steiger Dunge und seinen zahlreichen
Kammeraden für die gestellte Wunst
und die feierliche, ehrende Begleitung;
Herrn Pastor Meßner für seine aus
dem Herzen kommenden Trostesworte
und Herrn Cantor Zehler für
Gesang der Kinder und feierliche Be-
gräbnisleitung; endlich allen Spendern
der zahllosen Kränze und den Hunderten,
die sich dem Trauerzuge angeschlossen,
ihnen Allen, Allen aus getrübetem,
beruhigtem Herzen heraus den tiefge-
fühltesten Dank und den Wunsch des
göttlichen Schutzes.

Körbisdorf, den 17. Januar 1884.

Die trauernde Wittwe nebst
3 Kindern.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe
und Theilnahme bei dem Tode und
Begräbniß unseres geliebten Kindes
sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten unseren herzlichen Dank.
Merseburg, den 21. Januar 1884.
Postsect. **Ackermann & Frau.**

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe meiner
unvergeßlichen Frau, sage ich allen
Denen, welche mir durch die ehren-
volle Begleitung des Sarges und
durch reichlichen Blumenschmud ihre
Theilnahme bekundet haben, sowie
auch Herrn Pastor Heineden und
Herrn Diakonius Berthner für die
tröstlichen Worte im Hause und am
Grabe, hierdurch meinen aufrichtigsten
Dank; auch kann ich nicht unterlassen,
ebensfalls meine Dankbarkeit auszu-
drücken.

Merseburg, den 21. Januar 1884.

Carl Händler.

Hierzu eine Beilage.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und ich habe ein Recht dazu,“ lachte Franziska, nachdem die kurze Vorstellung schnell beendet war, während Grete und Franz vorangingen, und Georg sich einer anderen Gruppe zugewandt hatte.

Schwarz sah die junge Dame voll an! Sie war einfach, aber elegant in mattblauer Seite gekleidet und fast ohne jeden Goldschmuck. Zurückblickend hob sich die junonische Gestalt von dem dunklen Hintergrund des Laubweges ab, in dem sie sich gerade befand. Der alte Zauber machte sich wieder geltend, aber noch bezwang er sich.

„Wollten wir es nicht dem Zufall überlassen, zu entscheiden?“ fragte er.

„Sie wollen Ausflüchte machen,“ lachte Franziska, während sich eine leichte Falt auf ihrer Stirn zeigte. „Herr Doctor, aufrichtig gesprochen, wie ein Freund zum Freunde: Weshalb hegen Sie eine so große Abneigung gegen mich, daß Sie mir entweder absichtlich aus dem Wege gehen, oder, wenn Sie das nicht vermeiden können, mich durch Ihre Worte zu verlezen suchen? Nach unserem letzten Gespräch erhoffte ich eine Aenderung. Ich sehe, ich habe mich getäuscht!“

„Franziska!“ rief Schwarz, „Was denken Sie?“

„Nein, Herr Doctor,“ fuhr diese ernst fort. „Verschweigen Sie mir nichts, es wird besser sein. Ich will es Ihnen gestehen, ich suchte längst eine Gelegenheit, mit Ihnen allein sprechen zu können, um Sie nach der Ursache Ihres räthselhaften Wesens gegen mich zu befragen. Jetzt ist sie da, und jetzt sollen Sie mir Antwort geben; daß es die Wahrheit sein wird, weiß ich, denn zu genau habe ich erfahren, an mir selbst ja, daß Sie alle Schmeicheleien und herkömmlichen

Höflichkeiten, die gerade das Gegentheil von dem bedeuten, was Sie sagen, verachten. Daß ich in diesem Seefeld viele Neider und Gegner habe, weiß ich; ich mache mir aus den Reden dieser kleinstädtischen Klatschwelt, über die ich lachen muß, nichts, aber ich kann es nicht ertragen, daß Personen, die ich hoch achten muß, mich so behandeln, wie Sie es thun, der Sie denken, ich sei nicht anders und vielleicht noch —“

„Halten Sie ein,“ rief Schwarz. Franziska bemerkte, wie seine Hand, in der die ihre lag, zitterte.

„Nein,“ fuhr sie nach kurzem Schweigen fort, „ich will und muß reden. Ich weiß, Herr Doctor, was Sie von uns denken. Sie glauben, wir hätten nichts Wichtigeres und Besseres zu thun, als uns nach der neuesten Mode zu kleiden, zu muscieren, Romane zu lesen, diese und jene elegante Handarbeit zu fertigen, Gesellschaften zu besuchen, und über unsere Mitmenschen den Stab zu brechen. Sie sind überzeugt, daß ich nicht anders bin, und deshalb, Herr Doctor, fehlt Ihnen die Achtung!“

„Ja, die Achtung,“ setzte sie flammenden Auges hinzu. „Glauben Sie etwa, ich hätte nicht bemerkt, wie Sie uns im Gespräch so obenweg behandeln, gleich als wollten Sie sich über uns lustig machen?“

Sie hatten Grete und ihren Begleiter aus den Augen verloren, da sie unbemerkt in einen Seitenpfad eingebogen waren, der zum entlegensten Theil des Gartens, zu dessen Grenze führte. Sie waren allein.

„Franziska,“ begann Schwarz nach langem Schweigen, „Sie wissen nicht, welche Beschuldigungen Sie gegen mich erhoben! Glauben Sie wohl, ich weiß recht gut einen Unterschied zu machen zwischen dem, was menschliche Fehler, die jeder besitzt, und menschliche Thorheiten sind, die wir selbst uns erst aneignen, Fehler besitzen Sie, wie ich, und ich glaube, wir sehen beide

scharf genug, um sie zu erkennen. Vielleicht ist es gerade der Umstand, daß wir weniger der Alles ausgleichenden Thorheit huldbigen, daß unser Verkehr nicht so glatt verläuft wie der anderer Personen; aber nie habe ich Ihnen die Achtung ver sagt, die in vollem Maße Sie verdienen. Ich habe nie, Franziska,“ setzte er herzlich hinzu, „mit einem weiblichen Wesen ein solches Gespräch geführt, wie jetzt mit Ihnen, und ich will Ihnen deshalb auch das Resultat davon sagen: Jetzt bewundere, verehere ich Sie. Sind Sie mit diesem Bekenntniß zufrieden?“

Sie standen einander gegenüber, nur wenige Schritte vom Zaune des Gartens entfernt. Er hatte die Hand seiner Begleiterin gefaßt, und drückte sie innig.

XV.

Ein herber Zug umspielte die Lippen Franziska's. Ihr Gesicht hatte einen fast harten Ausdruck, als sie kurz erwiderte: „Ich muß es wohl!“

Der Doctor senkte den Kopf. Sie gingen schweigend am Gartenzaun entlang und waren so bis an die äußerste Grenze desselben gekommen, an der eine wüste Landschaft lag, welche von vagirenden Künstlern und ähnlichem leichtem Volk als willkommene Stätte für ihre Productionen benutzt wurde. Auch jetzt weilte dort wieder eine Kunstreitergesellschaft und eine ganze Zahl der Mitglieder derselben hatte sich an das Stadet gedrängt, um von den ab und zu sich zeigenden Festbildern das eine oder das andere zu erschaffen. Schwarz schritt mit seiner Dame schneller vorwärts, während er einen flüchtigen Blick auf die Draußenstehenden warf. Sein Blick fiel auf ein üppiges, junges, und doch so elend und verkommen aussehendes Weib, gerade im selben Augenblick, als die an einen Baum befestigte Lampe sein Gesicht hell erleuchtete. Er zuckte zusammen und heftete seine Augen starr auf das Gesicht dort drüben, und wie ein Hauch entfuhr

es seinen Lippen: „Rosa.“ Gleich darauf aber faßte er sich auch wieder und zog Franziska eiligst mit sich fort, so daß diese verwundert zu ihm aufblickte. Auf ihre Frage gab er ihr nicht so zuurstreute Antwort, daß sie recht nicht wußte, was sie von ihm denken sollte. Einsilbig legten sie den Promenadenweg bis zur Gesellschaft wieder zurück, und wie aus einem tiefen Traume erwachend, strich sich Schwarz in dem glänzenden Lichtmeer mit der Hand über die Augen und wendete sich dann wieder zu Franziska:

„Sie haben einen langweiligen Begleiter an mir gehabt, Fräulein, aber es war nicht meine Schuld. Eine Begegnung —“

„Eine Begegnung? Mit wem?“ fragte Franziska überauscht.

„Verzeihen Sie, ich versprach mich,“ entgegnete er, offenbar etwas verwirrt. „Ich meinte eine Erinnerung bewegte mich so, daß ich Alles um mich vergaß.“

Franziska blickte ihn zweifelnd an. Sie sah es, daß er noch immer sich zwang, eine gewaltsame Aufregung zu unterdrücken, die sich seiner vollkommen bemächtigt. Der starke Mann war in seinem tiefsten Innern erschüttert. Durch den Anblick des Weibes, das er einst von ganzem Herzen geliebt. Sie war gesunken, tief, eine Verachtete geworden, mit der Niemand mehr Mitleid haben würde. Es war nicht mehr nötig, daß ihm noch Jemand ihre Geschichte erzählte. Ein einziger Blick genügte, ihn erkennen zu lassen, was ihr Geschick gewesen. Ob sie ihn ebenfalls wieder erkennt? Wohl kaum, selbst wenn ihr Blick auch sein Antlitz getroffen. Der Gram hatte ihn in den ersten Jahren nach ihrer Flucht zu sehr verändert, als daß es möglich sein sollte, die alten Züge sofort wieder herauszufinden. Aber konnte nicht ein längeres Verweilen der Gesellschaft, welcher Rosa offenbar angehörte zufällig ein neues Begegnen und Erkennen herbeiführen? Gewiß! Und wie würde dieses ganze Seefeld sich bei einer solchen unerhörten Scandalgeschichte, die nicht verschwiegen dann bleiben konnte, amüßren, wie würden seine Gegner, und

er wußte, daß er zahlreiche hatte, über ihn triumphiren? Sein fernerer Aufenthalt in der Stadt war dann unmöglich! Aber war es nicht besser, er ging diesen Gefahren von vornherein aus dem Wege und floh diesen Dämon, der sein Leben vergiftet, ihn zum Menschenfeind gemacht? Solche und andere Gedanken durchkreuzten sein Hirn und er marterte vergeblich sich ab, eine Lösung zu finden.

„Sie sind krank, Herr Doctor,“ sagte Franziska zu ihm, mit weicher Stimme. Ihr Groll war angefüllt seiner heftigen, ihr unerklärlichen Gemüthsbeziehung verichwunden.

„Wird es nicht besser sein, Sie verlassen das Fest?“ Sie zog ihn unmerklich wieder in einen der dunklen Laubgänge, da sie als sicher annahm, es werde ihm unlieb sein, jetzt angesprochen zu werden.

Schwarz sank auf eine im tiefen Schatten befindliche Moosbank und zog Franziska an seine Seite nieder. Sie fühlte, wie seine Hände glühten.

„Herr Doctor,“ bat sie leise. „Ich danke Ihnen, Franziska,“ flüsterte er, „daß Sie mich aus dem Trubel geführt, ich bin schwach wie ein Kind, in diesem Augenblick. O wüßten Sie, was mich quält?! Aber nein, es ist nichts für Sie, für Niemand“, stieß er rauh hervor, „ich will mein Leid selbst tragen.“ Er stützte den Kopf in beide Hände.

Franziska zog sie sanft von seinem Gesicht „Herr Doctor, begann sie wieder, „ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, vielleicht nehmen Sie aber meinen Trost an. Sie boten oft ganz Seefeld die Spitze und trosteten allen Borurtheilen, machen Sie es mit ihrem Kummer ebenso. Seien Sie auch hier der Mann, als der sie sich stets zeigten.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Leipzig.

Dienstag, 22. Januar. Neues: Der Widerspänstigen Zähmung. Komische Oper in 4 Acten nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel frei bearbeitet

Druck und Verlag von A. Reibholdt.

von Josef Widmann. Musik von Hermann Gäh. — Bianca — Fr. Clara Ruff vom bezogl. Hoftheater zu Dessau. — Alte 8: Anfang 7 Uhr. Der neue Strifts- arzt. Lustspiel in 4 Acten von M. und L. Günther.

Mittwoch, 23. Januar. Neues: Zauberflöte. — Alte 8: Der Schriftstellertag. — Donnerstag, 24. Januar. Neues: Haderich Heller. — Alte 8: Der Beittelstudent. — Freitag, 25. Januar. Neues: Martha. — Alte 8: 10. Classifier-Vorstellung zu halben Preisen: Cromwell. — Sonnabend, 26. Jan. Neues: Der neue Striftsarzt. — Alte 8: Der Cassen- schlüssel. Die Hochzeitsreise. Die Eifer- süchtigen.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 19. Januar. 4% Preussische Consols 102,30. Oberschlesische Eisen- Stamm-Actien A. C. D. E. 271,75. Mainz-Ludwigsbafener Stamm-Actien 109,00. 4% Ungar. Goldrente 78,10. 4% Russische Anleihe von 1880 71 10. Oesterr.-Kranz. Staatsbahn 539,50 Oesterr. Credit-Actien 528,50. Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 175,00. Juni-Juli 179,00 fest. — Roggen Jan. 147,20. April- Mai 148,00. Mai-Juni 148,25 fest. — Gerste loco 130—205. — Hafer Jan. 127,—. — Spiritus loco 47,90. Jan. 48,70. April-Mai 49,40 fest. — Rübel loco 66,20. Jan. 66,00. April-Mai 66,50 Mt. — Weizen, 19. Januar. Land-Weizen 178—186 Mt. glatter engl. Weizen 166—176 Mt., Raub-Weizen 157—165 Mt., Roggen 148—157 Mt., Cerealien- Gerste 172—195 Mt., Land-Gerste 152—165 Mt. Hafer 138—154 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprocent loco ohne Faß 48,00—48,50 Mt. Leipzig, 19. Januar. Weizen per 1000 kg netto loco. biesiger 180—190 Mt. bez., fremder loco 180—210 Mt. nom. Matt. — Roggen p. 1000 kg netto loco biesiger 150 bis 163 Mt. bez., fremder 150—158 Mt. bez. Matt. — Gerste per 1000 kg netto loco biesige neue 154—168 Mt. bez., s-inste über Noth, geringe 140—145 Mt. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco bies. 145—153 Mt. bz., russ. 140—144 Mt. bz. — Mais per 1000 kg netto loco amerik. u. Donau 146 Mt. bez., neuer ungar. u. rum. 146 Mt. bez. — Rübel per 100 kg netto loco 66,50 Mt. bz. per Jan.-Febr. 67,00 Mt. Dr. Rubig. — Spiritus per 10,000 Literprocent ohne Faß loco 48,00 Mt. Weid. Wenig verändert.

Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

